

# Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich bei der Redaktion für Waiblingen 33 fr. (einschließlich 3 fr. Trägerlohn) durch die Post bezogen 38 fr. Anzeigen sind stets von gutem Erfolge begleitet, denn es ist das in Stadt und Land weitans am meisten geleseue Blatt. Einrückungspreis für die dreispaltige Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum 2 fr.

No 131. Vierunddreißigster Jahrgang. Dienstag den 11. November 1873.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Vorladung zur Schuldenliquidation.

In nachbenannter Gantsache wird die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundene Verhandlung an dem unten bezeichneten Tag und Ort vorgenommen, wozu die Gläubiger hiezburch vorgeladen werden, um entweder an der Liquidationstagsfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidationstagsfahrt durch schriftlichen Rezek ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte anzumelden und in dem einen oder andern Fall zugleich, spätestens an der Liquidationstagsfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebote stehen, zu Gerichtshanden zu bringen. Gläubiger, welche weder an der Liquidationstagsfahrt noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpfands-Gläubiger ausgenommen, trifft der Auschluss von der Masse mit dem Schlusse der Liquidationstagsfahrt.

Die an der Tagsfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gantanwalt der Zahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses, sowie unbeschadet der Bestimmungen des Art 27 des Exekutions-Geizes vom 13. November 1855, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktioprozesse gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Borg- oder Nachlassvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagsfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben. — Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidationstagsfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidationstagsfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot, jegleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Waiblingen, den 8. Nov. 1873.

Königl. Oberamtsgericht.  
Herdegen.

Auszeichnende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagsfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
Oberamtsgericht Waiblingen.	8. Nov. 1873.	Wittwe Barbara Mergethaler von Hegnach.	9. Febr. 1874. Nachm. 9 Uhr.	Hegnach.	Liegenschafts-Verkauf am 3. Febr. 1874. Nachm. 9 Uhr.

Waiblingen.

## Aufforderung zur Steuerzahlung.

Von der Steuer pro 1873/74 ist jetzt die Rate von mehr als 5 Monaten also beinahe die Hälfte verfallen. Viele haben bis jetzt noch gar nichts und viele noch nicht so viel bezahlt, als verfallen ist. Da die Staatspflege nicht allein die Staatssteuer und den Amtsschaden an die Amtspflege abzuliefern, sondern auch andere dringende Zahlungen zu machen hat, so ergeht wiederholt die Aufforderung zu entsprechenden Abschlagszahlungen und zwar nach Maßgabe der Größe der vorherigen Steuer. Diejenigen, welche dieser Aufforderung nicht nachkommen, müssen gegen Sänggebühr vorgeladen werden. Solchen welche nur Wohnsteuer zu bezahlen haben, wird bemerkt, daß diese Steuer schon mit dem Anfang des Rechnungsjahres zur Zahlung fällig, also schon jetzt ganz zu bezahlen ist.

Den 10. November 1873.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

## Bekanntmachung.

Da es hier vorkommt, daß von Privaten Aufstreichsverhandlungen ohne vorherige Anzeige beim Stadtschultheißenamt veröffentlicht werden, so wird hiemit bekannt gemacht, daß jede solche Verhandlung rechtzeitig d. h. ehe sie ausgeschrieben wird, dem Stadtschultheißenamt unter Uebergabe des etwa schon verfaßten Protokolls anzuzeigen ist, widrigenfalls sie nicht vorgenommen wird.

Den 10. November 1873.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen

## Haus- und Güter-Verkauf.

Aus der Verlassenschafts Masse des † Gottfried Schaal, Selter dahier

## Privat-Anzeigen

Waiblingen.

### Hochzeits-Einladung

Alle Freunde und Bekannte, wie auch die verehrl. Mitglieder des Kriegervereins laden wir zu unserer am nächsten

Donnerstag d. 13. Nov. im Gasthaus z. Sonne stattfindenden Hochzeit freundlich ein

Der Bräutigam:

Carl Frank.

Die Braut:

Christiane Häuble.

Waiblingen.

Zwei

## Kunstherde

in gutem Zustand hat im Auftrag zu verkaufen.

Currlin,  
Schlosser.

ist nachstehende Liegenschaft angekauft:

Eine 2stockige Behausung in der kurzen Gasse neben Adlerwirth  
Rienze mit Schlofferwerkstatt, Laden und schönem Keller  
für 3050 fl.  
Aker.

$\frac{2}{8}$  Mrg. 11,7 Ath.  
3,5 " " Dede im untern Kofstisol mit 8 fruchtbaren Bäumen  
neben Frd. Hummel und Gottlob Bubeck  
für 225 fl.

$\frac{3}{8}$  Mrg. 23,6 Ath. allda mit 14 Fruchtbäumen neben Gottfried Wink-  
ler und Jakob Böhlinger  
für 250 fl.

Diese Liegenschaft kommt nächsten  
Montag den 17. November  
Nachmittags 2 Uhr  
auf dem Rathhaus in einmaligen Aufstreich wozu weitere Liebhaber freund-  
lichst eingeladen werden.

Chr. Oppenländer, G.-Rth.

**Schöllhütte, Oberamt Backnang.**

Ein gut erhaltenes 2stockiges

**Wohnhaus,**



nebst eigenem Pumpbrunnen im Hofraum, und daran Rosendem  
Gemüse-Gras- & Baumgarten,  
angekauft um 1800 fl., kommt am nächsten

Samstag Mittags 1 Uhr

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Dasselbe eignet sich — mitten im Ort an der  
Landstraße liegend, zu jedem Gewerbebetrieb, vorzüglich für Bäcker, Metzger, oder  
Wagner, welche im Ort nicht vertreten sind, und fände ein fleißiger Mann sein gutes  
Fortkommen.

Liebhaber werden in die Anwaltwohnung eingeladen.  
Den 8. November 1873.

**Flachs-, Hanf-, Wergspinnerei, We-  
berei, Zwirnerei & Bleicherei.**

von **A. Rädler & Co.**

in **Weiler und Bäumenheim,**  
Post und Bahnstation **Mertingen, Bayern.**

Wir machen hiermit die ergebene Anzeige, daß die Herren  
**Gust. Gerhard in Winnenden,**  
**Gg. Leopold in Großbottwar,**  
**Weißmann in Backnang**

ermächtigt sind, für uns Flachs, Hanf und Abwerg zum Ver-  
spinnen, Verweben, Zwirnen und Bleichen in Empfang zu  
nehmen und sichern billigste, beste und schnellste Ausführung  
der geehrten Aufträge zu.

Muster und Preise können jederzeit bei obengenannten Herren einge-  
sehen werden.

**Arabische Gummi-Kugeln**

bereitet von W. Stuppel u. Comp. in Alpirsbach. Aerztlich empfohlen bei Catarrh,  
Husten, Heiserkeit, Brustschmerzen, Verschleimung der Athmungsorgane. Zu beziehen  
durch alle Apotheken des In- und Auslandes.

Vorräthig in Waiblingen in sämtlichen Apotheken.

- " " Fellbach bei W. Aldinger.
- " " Winterbach bei C. F. Wenzig.
- " " Winnenden C. F. Glock.
- " " Schorndorf in beiden Apotheken.

Steinreinach

**Arbeiter = Gesuch.**

Lüchtige

**Erdarbeiter und Steinschläger,**

suchen dauernde Beschäftigung auf dem IV. Arbeitslos bei Schwaikheim.

**Wilhelm Dobler,**  
Bauunternehmer.

Waiblingen

**200 fl.**

sind sogleich auszuleihen.  
Das Nähere bei der Redaktion.

Beinstein.

Unterzeichneter verkauft einen

**Webstuhl**

sammt Zugehör und einen Werk-  
stattofen mit einem Kunsthasen.  
Fried. Dantel.

**150 fl.**

hat sogleich gegen doppelte Sicherheit  
auszuleihen.

Wer? sagt die Redaktion.

R o m m e l s h a u s e n .  
Einen

**Schuhmacher-  
Gesellen**

sucht gegen guten Lohn.  
Schuhm. Hahn.

**Anzeige.**

Mit dem heutigen habe ich  
mich in Stuttgart als homöo-  
pathischer Arzt niedergelassen.

Meine Wohnung ist:  
Neinsburgstraße No. 37.  
parterre.

Sprechstunden von 10 Uhr  
Vorm. bis 1 Uhr Nachmittags.  
Dr. med. **M. Thilenis:**

Stuttgart, 1. Sept. 1873

mit Baar=Schwimmen von fl. 1000, fl. 500, fl. 250, fl. 100, fl. 25, fl. 10 bis  
fl. 1000, fl. 500, fl. 250, fl. 100, fl. 25, fl. 10 bis

**Ulmer**  
 a 35 Kr. = 1 Mart.  
**Reibung am 15. September d. J.**  
**Ulmer**  
**Reibung am 15. September d. J.**  
**Ulmer**  
**Reibung am 15. September d. J.**

Ddige Poofe sind zu haben bei  
 G. S. Gunk, Buchbinder.

## Waiblingen. Eingefendet.

Nächsten Monat wird die Bürgerschaft wieder an die Wahlurne berufen werden, um 4 Gemeinderäthe zu wählen. Wegen die Wähler bedenken, daß es nicht gleichgültig ist, wem sie ihre Stimme geben, und daß man bei Ausübung dieses Rechts weder leichtsinnig noch leichtgläubig sein darf.

Bei Auswahl des Candidaten nehme man sich hauptsächlich vor denjenigen in Acht, die sich damit breit machen, daß sie im Interesse des Standes dem sie angehören, willens seien auf dem Rathhause zu wirken. Die Erfahrung lehrt, daß dieser Vorwand nur ein Deckmantel ist für den Eigennuß. Es ist angenehmer und nützlicher beim Gemeinderath einträgliche Nebenämter zu bekleiden mit Stock, Hut und Rock herumzulaufen, als mit dem Pflug und Handwerkszeug zu arbeiten.

Diejenige, welche herumlaufen oder Andere für sich herumlaufen lassen um Stimmen zu sammeln, theils durch Ueberredung, theils durch Austheilung von Getränk, sind solche, welche nicht der Ehre halber, sondern wegen Aussicht auf Verdienst sich auf's Rathhaus drängen wollen.

Um aber für das öffentliche Wohl wirken zu können, ist neben einem ehrenhaften Charakter auch eine unabhängige Stellung nöthig, deshalb taugen Personen, die in irgend einer Weise vom Stadtvorstand und Gemeinderath abhängig sind, nicht, die Interessen der Bürgerschaft auf dem Rathhause zu vertreten.

Der Grundsatz nach vier Jahren wieder frische Kräfte in den Gemeinderath zu wählen, ist gut, aber praktisch bloß dann, wenn man eine gehörige Auswahl passender Bürger hat, die alle Eigenschaften in sich vereinigen die für einen tüchtigen Gemeinderath nöthig sind, des Grundsatz halber aber für tüchtige und erfahrene Männer, milder tüchtige zu wählen ist unklug.

Ein gesinnungstüchtiger Wähler lasse sich von dem rechten Weg nicht durch Agitations-Mittel, w. z. B. die untere Stadt müsse gegen die obere, die Vorstädter gegen die in der Stadt wohnende bei der Wahl opponiren, es gibt kein besonderes Interesse eines Stadttheiles auf dem Rathhaus zu vertreten, ebenso ist es thöricht sich von einem tüchtigen Candidaten deshalb abwendig machen zu lassen, weil er ein sogenannter Hereingeschmeißer sei, alle diese Einwürfe werden von solchen gemacht die den Verstand des schlechten Wähler verwirren wollen.

Der Wähler hat die Vergangenheit jedes Candidaten zu prüfen, ob derselbe als uneigennützig und freimüthiger Bürger sich jeder Zeit gezeigt hat.

Viele Bürger gibt es die so gerne die Handlungen des Gemeinderaths kritisiren, tritt jedoch die Wahl herbei so findet er es nicht der Mühe werth seinen Wahlzettel auf das Rathhaus zu tragen, viel weniger sich die Mühe zu nehmen, dafür zu wirken, daß nur die tüchtigsten Männer gewählt werden, sie überlassen es dem Zufall oder der rohen Masse, der es gleichgültig sein kann wer gewählt wird, weil sie weder Nutzen an einem tüchtigen noch Schaden an einem mangelhaft zusammengesetzten Gemeinderathscollodium haben.

Wähten doch die ehrbaren Bürger beherzigen, daß es Pflicht eines Jeden ist bei den Wahlen ihre Schuldigkeit zu thun, und ihre Stimmen nur solchen Candidaten geben, von dem sie die Ueberzeugung haben, daß er die Ehrenstelle eines Gemeinderaths bloß deshalb sucht um das Wohl der Stadt zu fördern, nicht aber deshalb um aus dem Amte für seinen Privatvortheil Nutzen zu ziehen, deshalb Ihr Wähler gebet keinem Eurer Stimmen von dem ihr erfahrt, daß er, um gewählt zu werden, das Verrathen durch Abreichung von Getränk u. s. w. erkaufen will, solche werden immer später zum Nachtheil des öffentlichen Wohls, ihre Auslagen wieder auf irgend eine Art sich zu verschaffen suchen.

**Daher aufgepaßt Ihr Wähler!!!**

## Tages-Neuigkeiten.

**Stuttgart, 7. Nov.** Gestern Nacht stürzte sich in einem hiesigen Hotel ein Fremder über 4 Treppen wohnend in den untern Hausöhrn herab und blieb augenblicklich todt; Näheres hierüber konnte noch nicht ermittelt werden. — Wie man sich gegenwärtig vor Gauner zu hüten hat, beweist ein in den jüngsten Tagen hier vorgekommener Betrug-Fall aufs Neue. Zwei Männer, welche wahrscheinlich falsche Namen angaben, kauften von einer Wittwe ein bedeutendes Quantum Hopfen, gaben ihr eine geringe Abschlagszahlung, nahmen aber den in einem andern Orte gelagerten Hopfen in Empfang. Sie verkauften nun solchen gegen Baar an einen Hopfenhändler und sind trotzdem die Verkäuferin sofort gerichtliche Anzeige machte, weder in dem von ihnen angegebenen Orte, wo sie her sein wollten, weder vermittelt noch bis heute entdeckt worden. Gegen den Hopfen-

händler soll nun ein Prozeß anhängig sein, der aber, da es ein sonst unbescholtener Mann ist, nicht zu seinem Nachtheile ausfallen dürfte.

**Pforzheim, 6. Nov.** Vorige Woche waren hier mehrere hab. und württemb. Regierungsbeamte versammelt, um über die Abtretung der Eisenbahnstrecke Pforzheim Mühlacker an Württemberg, beziehungsweise deren Umtausch gegen die Strecke Mühlacker Bruchsal zu berathen. Wie man hört, sollen die Verhandlungen zu einem befriedigenden Ergebniß geführt haben. Der Umtausch wird vermuthlich Juni 1874 bei Eröffnung der Calwer Bahn stattfinden. Unser Bahnhof wird dann württembergisch, beziehungsweise gemeinschaftlich, und zu diesem Zwecke vergrößert. Für Reisende von hier nach Stuttgart fällt der lästige Wagenwechsel zc. in Mühlacker weg. (B. L.)

**Berlin, 7. Nov.** Der „Reichs-Anz.“ schreibt: Der Kaiser und König hat eine den Umständen nach günstige Nacht gehabt, so daß zu hoffen ist, die Besserung in dem Befinden desselben werde mehr und mehr hervortreten.

**Paris, 9. Nov.** Gestern fand ein Ministerrath statt, in welchem die Minister ihre Entlassung einreichten. Mac Mahon weigerte sich, dieselbe jetzt schon anzunehmen. Dem Vernehmen nach würden die Minister nach der Abstimmung über die Prorogationsfrage abdanken. Mac Mahon wird am Montag einer Sitzung der Kommission Chugarnier beiwohnen und seine Ansichten äußern.

**Paris, 9. Nov.** Es sind Gerüchte verbreitet, wonach eine Veränderung in der Prorogationsfrage als wahrscheinlich angesehen wird. Die „Presse“ sagt: Dadurch, daß die Rechte den Titel „Präsident der Republik“ für Mac Mahon angenommen hat und Wolowzki dem Prorogationsentwurfe beigetreten ist, wurde die Majorität in der Kommission zu Gunsten der Rechten verschoben.

**Newyork, 7. Nov.** Von allen Seiten gehen Nachrichten über neue Schließungen von Fabriken ein. In den noch offenen Fabriken werden die Löhne reduziert.

## Die Leibeigenen.

Erzählung von Friedrich Friedrich.

Es war zu Anfang dieses Jahrhunderts, Preußen hatte durch die unglückliche Schlacht bei Jena und den unheilvollen Frieden zu Tilsit mehr als die Hälfte seiner Länder eingebüßt und schien durch das Machtwort des französischen Eroberers für immer darnieder gebeugt zu sein. In Preußen selbst gab es nur allzu Viele, welche daran verzweifelten, daß sich der so tief gebeugte Staat je wieder zu seiner früheren Machtstellung emporzuschwingen werde. Ihr Gesichtskreis war ein beschränkter und sie vermochten ihren Blick nicht über die nächste Zukunft hinauszurichten. Sie bot freilich wenig Erfreuliches und Tröstendes dar. Napoleon stand ja auf dem Gipfelpunkte seiner Macht, und seine Herrschaft über den größten Theil Deutschlands schien für lange Jahre befestigt zu sein. Preußen selbst schien in den ihm gebliebenen Ländern wenig Quellen zu besitzen, um sich wieder emporzuraffen und einen solchen Gegner, wie Napoleon war, die Stien zu bieten. Sein so stolzes Heer war zerstreut und fast vernichtet, seine Geldquellen zum Theil erschöpft. Die Industrie auf dem ihm gebliebenen Gebiete war noch äußerst wenig entwickelt und konnte dem Staate wenig Unterstützung darbieten, die Städte besaßen noch wenig Kraft und Macht, weil sie noch ganz in der alten, jede freie Selbstentwicklung hemmenden Weise von oben herab geleitet und bevormundet wurden, die Bauern waren fast in allen preußischen Ländern, in Schlesien, in den Marken u. s. w. Leibeigene der Gutsherren, und weder auf Leibeigene, noch auf ihre stolzen, nur ihr eigenes Interesse verfolgenden Herren ließen sich Hoffnungen bauen.

So hatte es wirklich fast den Anschein, als ob Preußen nach jener harten Niederlage mehr und mehr in sich selbst zerfallen müsse. Abgehauen nach allen Seiten hin, woher sollte es die

Kraft nehmen, um sich wieder zu erheben? Und doch biß Preußen gerade in jener Zeit eine Kraft, welche für seine spätere Wiedergeburt eine sichere Bürgschaft darbot — diese Kraft war der Minister v. Stein. Dieser eine Mann sollte das kaum Glaubliche zu Stande bringen und er hat es zu Stande gebracht, weil er den einzig möglichen Weg erkannte und mit Entschiedenheit betrat. An Preußens innere Verhältnisse legte er die Hand. Von Innen heraus wollte er dem Staate Leben und Kraft gewinnen. Er erkannte ganz richtig, daß der Staat am stärksten sei, der sich auf das Volk stütze, dessen Bürger durch Selbstständigkeit Bemühtsein und Kraft gewannen, dessen Lauern frei seien. In diesem Sinne wirkte er unablässig, von diesem Gedanken geleitet schuf er im Herbst 1807 die preussische Ständeordnung und erwirkte ein demselben Herbst die Aufhebung der häuerlichen Leibeigenschaft im ganzen preussischen Staate.

Es war dies, vom Standpunkte der damaligen Zeit bemessen, wirklich große Thaten, und diese Thaten haben unendlich viel zu Preußens Erhebung und Wiedergeburt wenige Jahre später beigetragen. Es kämpften eben freie und selbstständige Männer für die Freiheit ihres Vaterlandes und für ihren eigenen Herd.

Wir mußten diese kurze Einleitung voraussenden, weil dadurch sogleich der richtige Boden und das rechte Verhältniß für die folgende Erzählung gewonnen ist.

Es war im Spätkommer 1807. Noch war die Leibeigenschaft der Lauern nicht aufgehoben, noch hatte Niemand eine Ahnung davon, daß Stein bereits seit längerer Zeit mit diesem Gedanken sich trug.

In dem engen Zimmer eines kleinen Hauses in einem schlesischen Dorfe saß ein junges blühendes, vielleicht kaum 18jähriges Mädchen am Fenster mit einer Arbeit beschäftigt. Es war ein hübsches, frisches Gesicht. Aus den großen, dunkeln Augen sprach ein lebhafter, lustiger Sinn und mehr als einmal, wie das Mädchen dasaß, glitt ein Lächeln um seinen Mund hin. Nur wenn es dann und wann den Kopf zur Seite wendete und nach einem hochbejahrten Greise blickte, der hinter dem Ofen in gebückter Stellung regungslos saß, flog es wie ein trauriger, wehmüthiger Schatten über die lustigen Züge hin.

Der Alte war des Mädchens Großvater und seit langen Jahren erblindet. Die tiefliegenden Augen waren völlig geschlossen. Nicht das Alter allein, auch Gram und Kummer hatten das Gesicht des Greises mit zahlreichen und tiefen Furchen durchzogen.

Mit beiden Händen hat er einen Stab erfaßt, auf welchen er sich vorne übergebeugt stützte. Auch er wandte den Kopf öfter nach seiner Enkelin zu. Seine erblindeten Augen konnten sie nicht sehen, allein sein wunderbar geschärftes Ohr schien dennoch jede ihre Bewegungen wahrzunehmen.

Das Leben hatte den Alten tief gebeugt und schwer mitgenommen. Einst hatte auch er sich, ob schon er ein Leibeigener war und sein Leben und seine Arbeit nur dem harten Gutsherrn gehörten, glücklich gefühlt, denn Weib und Kinder hatten ihn umgeben und er war nicht immer blind gewesen. Sein Weib war längst geschieden, von all seinen Kindern war ihm nur ein Sohn geblieben. Derselbe hatte sich verheirathet, doch auch er, sowie dessen Frau waren schon seit Jahren todt und allein stand er nun mit deren einzigen Kinde, seiner Enkelin, da.

Wiederholt war das junge Mädchen aufgestanden und hatte aus dem Fenster gesehen.

„Nun, wohin schaust Du, Marie?“ fragte der Alte, der ihre Bewegung bemerkt hatte.

„Was gibt es draußen?“

„Nichts!“ erwiderte Marie.

„Kind, Du hast dennoch einen Grund, weshalb Du wiederholt aus dem Fenster blickst. Oder glaubst Du meine alten Ohren täuschen zu können?“ „Meine Augen haben Dich ja nicht gesehen, allein Deinen Herzschlag habe ich schon vernommen, als Du kaum eine Stunde alt warst. Ich kenne Dein Inneres Dein

Herz so gut wie mein eigenes, denn wenn das Augenlicht versagt ist, dem ist das Gehör geschärft.“

Das Mädchen schweigend. Leicht erröthend blickte es auf seine Arbeit nieder.

„Marie“, fuhr der Alte fort, „vertraust Du mir nicht mehr?“

Es lag ein leiser Vorwurf in seinen Worten.

„Doch, doch, Großvater!“ rief Marie aufspringend und zu ihm tretend. Sie legte ihre Hand auf seine Schulter. „Du weißt ja, daß ich Dir immer und in allen Sachen vertraue. Heinrich war heute Morgen bei mir und hat mir versprochen, heute zum Gutsherrn auf das Schloß zu gehen, und ihn um die Einwilligung zu unserer Verheirathung zu bitten. Jetzt wird er oben sein, jeden Augenblick kann er zurückkehren und deshalb — nach ihm blickte ich aus dem Fenster.“

(Fortsetzung folgt.)

**Charade.**

(Dreißelbig.)

Zwei Eyllben gab Natur uns Allen;  
 Sie heil'gen dir das kleinste Haus;  
 Fast immer spricht dein erstes Vallen  
 Die beiden theueren Eyllben aus,  
 Und wer sie nicht darf liebend nennen,  
 Ist wohl ein armes Kind zu nennen.  
 Und was ihr blühend um euch schauet,  
 Was euch sich heut so segensreich,  
 Wenn ihr mit Fleiß es nur bebauet,  
 Das zeigt die dritte Eyllbe euch.  
 Sie ist, wenn Noth und Tod ihm drohen,  
 Die letzte Hoffnung des Piloten.  
 Das Ganze hat auch Jeder, freilich  
 Euch's Mäucher weit der's nie erwirbt  
 Doch dir, mein Volk, dir sei es heilig!  
 Heil Dem, der dafür lebt und stirbt!  
 Halt fest daran mit Treu' und Glauben,  
 Und stieb' dafür, will man dir's rauben!

In **Großheppach** fehlen noch 200,000 Gulden zum Herbst; wer übriges Geld hat, schicke es dorthin.

**Fruchtpreise vom Winuender Fruchtmarkt**  
 am 5. Nov. 1873.

Getreide- Gattungen	Durchschnitts-Preise.			Höchster Preis.	Niederste Preis.
	Höchster	Mittler	Nieder		
Einkel pr. Centr.	7 22	7 17	7 13	7 36	7 —
Haber. " "	4 55	4 51	4 47	5 —	4 42

Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach den Durchschnittspreisen berechnet

Dinkel:		Haber:	
bester 162 Pfd.	11 fl. 47 kr.	168 Pfd.	8 fl. 9 kr.
mittl. 158 Pfd.	11 fl. 31 kr.	160 Pfd.	7 fl. 46 kr.
gering. 154 Pfd.	11 fl. 13 kr.	156 Pfd.	7 fl. 34 kr.

**Einladung.**

Der Reichstagsabgeordnete Herr Stadtmünster Freiherr v. **Saxbüler**, wird am morgenden Mittwoch Abends 5 Uhr hieher kommen und werden die Herren Wähler auf diese Zeit in die Post freundlichst eingeladen.

**Werbilungen.**  
**900 fl.**

sucht gegen doppelte Sicherheit bis Martini oder auch später aufzunehmen.  
 Wer? sagt die Redaktion.